



# - b a s a l t -



Der grünrote landbote

---

04/2016- Programmvorschau - Mitteilungen - Meinungen - Tipps -

---

**NaturFreunde Hessen  
Landeskonferenz 11./12.06.2016**

## **Beschlüsse**

### **Gegen Naturzerstörung und Grundwasserraubbau in Hessen**

Die Landeskonferenz der hessischen Naturfreunde wendet sich entschieden gegen Planungen und Baumaßnahmen von Hessenwasser, Mainova, Oberhessische Versorgungsbetriebe AG und Mittelhessische Wasserwerke, die Regionen um Frankfurt Rhein/Main verstärkt in die Wasserversorgung der Metropole einzubeziehen.

Sie unterstützt die Petition der Schutzgemeinschaft Vogelsberg e.V. an die hessische Umweltministerin Hinz, in Hessen endlich flächendeckend eine umweltschonende Trinkwassergewinnung durchzusetzen.

### **Unsere zentralen Forderungen :**

- Erhalt und Ausbau der Frankfurter Eigenversorgung mit Trinkwasser
- Keine Schließung der Wasserwerke im Frankfurter Stadtwald zugunsten lukrativer Baugrundstücke
- Kein Anschluss des wasserreichen Burgwalds bei Marburg an die Versorgung der Rhein / Main-Metropole
- Keine verstärkte Ausbeutung des Vogelsberger Grundwassers
- Ausbau der Brauchwassernutzung
- Rettung der Wälder im hessischen Ried, die durch Grundwasserraubbau gefährdet sind
- Keine Geschäfte mit der wertvollen Ressource Grundwasser
- Umfassende Renaturierungsmaßnahmen in den von Grundwasserraubbau geschädigten Naturräumen Hessens

**Adressaten:** Umweltministerium Hessen, Mainova, HessenWasser

Der Trinkwasserverbrauch ist in den letzten Jahren dank neuer Einspartechniken und einem geänderten Verbraucherverhalten rückläufig. In jedem Kindergarten wird gelehrt, dass mit Wasser sparsam umgegangen werden muss, damit unsere Natur intakt bleibt. Frankfurt ist aufgrund seiner geografischen Lage kein Wassermangelgebiet und muss sich seiner sozialökologischen Verantwortung gegenüber seinen Nachbarregionen stellen statt sie verstärkt aus kurzfristigen Gewinninteressen auszubeuten.

## Von tiefen Schluchten und hohen Bergen 2016

Nachdem wir 2014 den Gipfel des Gran Paradiso nicht erstiegen hatten kam die Besteigung dieses 4.000ers für 2016 wieder auf die Agenda. Acht wackere Bergsteiger der Naturfreunde Ortsgruppe Lauterbach, größtenteils mit wenig bis keiner Erfahrung in diesen Höhenlagen haben sich zusammengefunden, um den Berg diesmal zu bezwingen, wobei es mehr um Spaß als um Zwingen gehen sollte. Mit von der Partie waren Pete (Pool), Hauke (Thumb-Up), Michel (Bergtrikot), Tino (Style), Joachim (Grödel-Jo), Jürgen (Kobold), Paul (Peak-Doc) und Mike (Sherpa).



Der Grand Paradiso Nationalpark ist das älteste Naturschutzgebiet in den Alpen. Steinböcke gibt es in den Alpen nur noch weil die letzten 50 Exemplare dieser Gattung im Grand Paradiso überlebt haben. Man kann es kaum glauben, einige Stichstraßen führen hinein und dann gibt es nur noch Natur. Keine Seilbahnen, keine Skilifte, keine Pisten nur Berge und Natur mit einigen bewirtschafteten oder auch nicht bewirtschafteten Hütten.

Die 4 wilden Paddler, Pete, Hauke, Tino und Mike, der Ortsgruppe treten die Reise schon Freitagsabends an, um auf dem Hinweg die Rhone in Ihrem Schweizer Quellgebiet zu paddeln. In der Nacht zum Samstag schlafen wir dann ein paar Stunden im Logistikzentrum um dann noch die letzten km zur Einstiegsstelle zurück zu legen. Das Navi verhilft uns auf dem Weg zu neuen Erfahrungen indem es uns mit

unserem Wohnwagen auf einen Schweizer Eisenbahnzug lotst, der uns dann durch einen Tunnel in das Tal der Oberen Rhone im Kanton Wallis kutschiert. Die Rhone fließt hier, nachdem sie dem Rhone Gletscher entsprungen ist, in hervorragend schöner Landschaft zwischen 4.000 m hohen Bergen durch das Wallis. Mit Wildwasser (WW) bis zum Schwierigkeitsgrad 3 ist sie ideal zum Einpaddeln geeignet. Einziger Wehrmutstropfen ist, dass Mike den Wohnwagen, bei dem Versuch auf einer engen Bergstraße zu wenden, an einer Felswand kaltverformt.

Mit etwas Verspätung treffen wir dann gegen 19:30 Uhr am Samstag in Pont im Valsavareche am Ende der Stichstraße, die den Gran Paradiso Nationalpark auf der westlichen Seite erschließt, ein und stoßen auf Michel, Joachim, Jürgen und Paul, die dort schon auf uns warten. Auf dem Campingplatz richten wir auf 1.900 m unser Basislager ein.

Nach einem entspannten Frühstück fahren wir mit zwei Autos ins Nachbartal über Cogne nach Valnontey, wo auf 1680 m unsere erste Tour startet. Auf dem Höhenweg 2 steigen wir im Lausontal, erst durch Mischwald, dann oberhalb der Baumgrenze zwischen Alpenkräutern, vorbei an Wasserfällen zum Rifugio Vittorio Sella ca. 900 m auf. Michel überholt Joachim auf den letzten Metern und macht ihm die Bergwertung streitig. Nachdem alle bei der Hütte erreichen, nehmen wir erst mal eine Hopfenkaltschale zur Erfrischung, beziehen unser Zimmer und lassen dann den Tag bis zum Abendessen auf der sonnigen Terrasse vor einer wunderschönen Bergkulisse ausklingen und beobachten Murmeltiere.

Der nächste Tag hat es in sich. Vom Rifugio Vittorio Sella geht es erst 700 Höhenmeter steil hinauf auf den 3.300m hoch gelegenen Col Lauson. Direkt vor und hinter dem Pass ist schon etwas Trittsicherheit erforderlich und wir kommen mit dem ersten Schnee in Kontakt. Dafür ist die Aussicht vom Pass phänomenal.

Vom Col Lauson geht es, durch abwechslungsreiche Landschaft, und mit abnehmender Höhe wechselnder Vegetation, dann 1.630 Höhenmeter hinunter nach Eaux Rouses, zurück ins Val Savarenche zu unserem Basislager. Im Basislager angekommen, müssen die ersten wunden Füße versorgt, die Kohlenhydratspeicher wieder aufgefüllt und natürlich der Elektrolythaushalt wieder ins Gleichgewicht gebracht werden.

Am nächsten Tag ist erst mal Ausschlafen und ein gemütliches ausgedehntes Frühstück angesagt. Nach Ausgabe und Anprobe von Klettergeschirren, Eispickeln und Steigeisen, der Einteilung von Seilschaften und der Aufteilung von Gemeinschaftsausrüstung wie Seilen, Kamera und erste Hilfe Kits auf die Fittesten, starten wir zum Rifugio Vittorio Emanuele, von wo aus wir den 4.061m hohen Gipfel des Gran Paradiso besteigen wollen. Die 770 m bis zur Hütte sind in der Nachmittagssonne schweißtreibend. Michel und Tino erregen dann aufsehen als sie in dem direkt vor der Terrasse der Hütte gelegenen 2725m hoch gelegenen Lago di Moncorve ein Bad nehmen um sich abzukühlen. Das Abkühlen geht dann angesichts der Wassertemperatur auch durchaus zügig. Diesmal gibt es 2 Viererzimmer und wir entscheiden uns für das frühe Frühstück um 4:00 Uhr! Nach dem Abendbrot werden wir nicht mehr alt und ziehen uns in die zwei Generationen-Zimmer zurück.



Gipfeltag! Am nächsten Morgen starten wir um 4:52 Uhr mit Stirnlampen bestückt den Weg durch ein Steinlabyrinth Richtung Ghiacciaio del Gran Paradiso. Bei ca. 3.000 m Höhe erreichen wir den Gletscher und es wird langsam hell. Wir legen die Steigeisen an (bis

auf Joachim, der nimmt Grödel) und verstauen die Stirnlampen in den Rucksäcken. Wir bilden die verabredeten Seilschaften, den 5er Express und die 3er Slomotion und starten gegen Gipfel. Beim Überholen einer anderen Seilschaft muss Mike feststellen, dass er die Fitness des 5er Express doch etwas überschätzt hat und es wird vereinbart dass Hauke nach vorne geht und das Tempo moderater angeht. Zügig gewinnen wir an Höhe und der Blick wird immer besser. Wir haben unglaubliches Glück mit dem Wetter. Schon der vierte Tag ohne ein Wölkchen am Himmel. Gegen 10:30 Uhr erreichen wir den Gipfelgrad auf 4.025 m. Nach einer kleinen Pause gehen Hauke, Michel und Mike noch Richtung Gipfelmadonna hoch. Die steht auf einem großen Felsblock und man muss etwas klettern Schwierigkeit II (UIAA-Skala). Das Problem ist mehr die Ausgesetztheit als die Schwierigkeit des Kletterns. Rechts geht es ca. 300m steil abwärts. Eine Österreichische Seilschaft ist so nett uns mit an das bereits von ihnen installierte Sicherheitsseil zu lassen, so dass wir nicht noch mal was Eigenes einrichten müssen.



Oben küssen wir erst mal die Madonna und haben einen sensationellen Blick auf die



wolkenlos vor uns liegenden Alpenriesen, vom Mont Blanc in Frankreich über den Gran Combin, das Matterhorn, die Dufourspitze bis zur Piz Bermina, den südlichen Viertausendern in der Schweiz.



Wir sind ganz froh die Madonna in den Arm nehmen zu können, weil es doch rundum ganz schön runter geht aber die Aussicht ist einfach zu sensationell um gleich wieder umzukehren. Wir klettern wieder runter bis zum Grad, wo Tino und Joachim auf uns warten und schlottern. Da sie sich die ganze Zeit nicht vom Fleck bewegt haben ist Ihnen trotz Sonne schrecklich kalt bei 3°. Jürgen und Paul hatten zwischenzeitlich auch den Gipfelgrad erreicht, wollten auch nicht bis zur Gipfelmadonna hochklettern und sind ob der Temperaturen nach kurzer Pause wieder abgestiegen. Pete hat bei 3.600 m entschieden dass das nicht sein Gipfeltag wird hatte ansonsten aber auch einen phantastischen Tag auf dem Gletscher. Wir knoten die Seilschaft wieder zusammen und treten den Rückweg an. Es ist noch früh am Tag und wir lassen es langsam angehen. Mit einigen Pausen und immer wieder die unglaubliche Aussicht genießend steigen wir wieder zur Hütte ab. Paul konnte, das Steinlabyrinth bei Licht betrachtend kaum glauben, wie wir im Dunkeln da durchgefunden haben. Zurück am Rifugio Vittorio Emanuele feiern wir unseren Gipfelerfolg und diesen unglaublichen Tag auf der Sonnenterasse genießend gebührend. Rechtschaffend Müde vom Tag geht der Tag nach dem Abendessen auch bald zu Ende.

Am kommenden Tag entschließen sich Paul und Mike noch eine Schleife über das Rifugio

Chabod zu laufen, während Pete, Hauke, Tino und Jürgen den direkten Weg ins Tal wählen. Michel und Joachim bevorzugen es auszuschlafen und treffen sich zufällig Mittags beim Frühstück. Paul und Mike sind sich einig, dass sich die Schleife über Chabod mehr als lohnt. Wir sehen ca. 35 Gamsen, einige Murmeltiere, weitere Wasserfälle und beobachten wie das Rifugio Chabod mit dem Hubschrauber beliefert wird. Auf der Terrasse sitzend genießen wir bei sensationellem Ausblick auf den wesentlich schwierigeren, weil von Gletscherspalten zerfurchten, Ghiacciaio Laveciau, Schokoladenkuchen, Tee und Cappuccino. Durch ein Fernglas beobachten wir drei Seilschaften die an diesem Tag Richtung Gipfel des Gran Paradiso unterwegs sind. Nach der Stärkung machen wir uns auf den Weg ins Val Savareche und lassen uns in Alp. Pravieux von der Jugend abholen. Zurück im Basislager bereitet Jürgen delikate Rosmarinkartoffeln zu denen es T-Bone Steaks gibt, von Rindern, die in dieser herrlichen Umgebung aufwachsen durften. Wie würde Jürgen sagen? „Ein Traum“.

Am Freitag fahren die wilden Paddler ins Valle di Cogne während die übrigen Wanderer eine Tagestour Richtung Alberge Savoia unternehmen. Der Plan ist zum einen die beiden Autos zu holen, die wir bei unserer ersten Tour dort abgestellt haben. Zum anderen wollen wir die Gran Evira paddeln. Nach Besichtigung der Ausstiegsstelle stellen wir fest, dass schwimmen dort sehr schnell lebensbedrohlich wird und dass die Evira aufgrund des sensationellen Wetters mehr als reichlich Wasser führt. Wir entschließen uns vernünftig zu sein und auf eine Befahrung zu verzichten, gehen dafür regionstypisch essen und besuchen den sehr sehenswerten Alpengarten in Valnotey. Hier sind auf kleinem Raum eine große Zahl von alpinen Pflanzengesellschaften in einem sehr schön angelegten Areal zu sehen. Die Wanderer berichten abends von einer sehr schönen Tour auf der sie allerdings völlig durchnässt worden sind, bis auf Paul, der ist für Regen ausgerüstet.

Am nächsten Tag heißt es Abschied nehmen. Während Hauke, der keine zweite Woche Urlaub bekommen hat mit den Wanderern

heimfährt, schließt sich Michel mutig den Paddlern an, die über den kleinen St. Bernhard nach Frankreich an die Isère fahren. Hier gibt es die anspruchsvollste künstliche Wildwasserstrecke, die wir bisher kennengelernt haben. Leider wissen das auch die Franzosen und veranstalten in dieser Woche dort französische Meisterschaften in allen Boots-, Geschlechts-, und Altersklassen. Aus diesem Grund können wir die Slalomstrecke nur einmal befahren und weichen auf die auch sehr schöne Wildwasserstrecke unterhalb der Slalomstrecke aus. Auf dem 20 km langen Flussabschnitt bis Centron bietet die Isère flottes und wuchtiges Wildwasser bis zum IV. Schwierigkeitsgrad. Im letzten Abschnitt durchfährt man die atemberaubende Schlucht von Centron mit senkrechten Felswänden. Für die französischen Meisterschaften lässt der ortsansässige Stromversorger in Bourg St. Maurice mehr Wasser ab als wir es bei unserer Befahrung vor zwei Jahren erlebt haben. Außerdem läuft das Wasser den ganzen Tag, nicht nur morgens und nachmittags für je zwei Stunden. Für Michel, der vor 10 Jahren das letzte Mal in einem Kajak gesessen hat eine echte Herausforderung. Da sich die Schwierigkeiten auf dem Abschnitt langsam steigern packt Michel trockene Sachen und ein Buch ein, damit er wenn es für ihn zu schwer wird, aussteigen, und auf uns warten kann. Bis zu Wildwasser III+ bewältigt Michel die Strecke bravorös. Er beschließt dann auch die schwerere Schluchtstrecke mit zu paddeln. Bei WW IV muss er dann allerdings, wen wundert es, einige Schwimmleinlagen hinnehmen, die er aber gut meistert. Als Lohn für den Mut erlebt er die wirklich sehr beeindruckende Schlucht kurz vor Centron. „Second run double fun“. Diesem alten Paddlerspruch folgend, paddeln wir die Strecke am nächsten Tag, allerdings ohne Michel noch einmal, während Michel zu seiner Schwester in Frankreich weiter fährt.

Für den Heimweg schauen wir mal nach Pegeln in der Schweiz und beschließen zur Saane zu fahren. Die Saane hat drei landschaftlich

hervorragend schöne Schluchten, die wildwassertechnisch in Fließrichtung jeweils schwerer werden. Wir treffen die Saane bei einem mittleren Wasserstand an und campen oberhalb der ersten Saaneschlucht an einem Campingplatz direkt am Fluss. Da wir nun nur noch ein Auto dabei hatten, setzten wir morgens vor den Touren das Auto an die Ausstiegsstelle um und fahren mit dem Rad zurück zum Campingplatz, was immerhin 20 km sind. Die Schluchten sind traumhaft schön und wir genießen es sehr. Der Eingang zur dritten Schlucht ist wildwassertechnisch sehr spektakulär und man sollte die Route nicht verfehlen, weil es sonst sehr unangenehm werden kann. Mit einer entsprechenden Absicherung neben der kritischen Stelle fahren wir den Schluchteingang auch. Mike verpasst am zweiten Tag das Kehrwasser neben der Eingangsstufe und purzelt dann rückwärts den Schluchteingang runter, kann aber in der Klamm gleich wieder hochrollen, so dass keine Rettungsaktion nötig wird.



Mit einer Nacht bei Felix in Karlsruhe und einem Besuch in seiner Lieblings-Tapa -Bar lassen wir unsere unvergessliche Tour ausklingen und zehren jetzt von unseren Erlebnissen bis wir endlich wieder losfahren.

Berg frei

Mike



## Sommerwanderung

Die diesjährige Sommertour führte uns in die Rhön, die Milseburg war unser Ziel und Dank Doris erlebten wir einen schönen Rundwanderweg. In Ermangelung eines Berichtes hier nur einige Fotos.





## Musiksommer Üdersee 2016

Zum **20.** Musiksommer vom 13. – 21. August lud der Landesverband der Naturfreunde Hessen wieder bundesweit ein – und viele kamen -. Nico und ich nahmen in diesem Jahr nun schon zum 6. Mal daran teil.

LV-Vorsitzender Jürgen Lamprecht begrüßte am ersten Abend 144 Teilnehmer/Innen – unter ihnen 25 „Neue“ und wieder 20 Kinder und Jugendliche. Zum 20jährigen durfte auch Bruno Lampasiak nicht fehlen. Bruno ist Naturfreund aus Berlin. Er berichtete uns unter anderem, wie dieser Musiksommer Üdersee vor 20 Jahren zwischen ihm und Jürgen Lamprecht geschmiedet wurde. – Elke und Jürgen stellten anschließend die einzelnen Workshop-Teamer und ihre Angebote vor.



Die Abende waren wieder sehr interessant und auch unterhaltsam:

**Sonntag** – Claudia aus Frankfurt zeigt den Musiksommer-Film 2015

**Montag** - Michael aus Düsseldorf stellt uns den Gitarristen Joe Hill vor

**Dienstag** – PoliTokk aus Frankfurt bringt uns ihr neuestes Programm zu Gehör – es geht um

Räuber, Verbrecher, Rebellen ... „Armut, die was Schuld daran...“

**Mittwoch** - Freier Tag, an dem einige interessante Aktivitäten angeboten wurden, z.B. eine Busfahrt zum Ziegeleipark Mildenberg; eine Wanderung Eberswalder Wald und Kloster Chorin; eine Radtour mit Michael. Abends großer Grillabend.

Nico mit Freunden zogen „Chillen“ vor.

**Donnerstag** – „Theodor Storm“ - Karl-Heinz aus Rüsselsheim gemeinsam mit seiner Gruppe

**Freitag** - Bunter Abend mit einzelnen Workshopgruppen

**Samstag** - ab 14:00 Uhr Gesamtwerk aller Gruppen mit dem Thema „Wasser“.



Auch in diesem Jahr war die Woche am Üdersee für Nico und mich eine schöne Zeit. Mit Naturfreunden aus der ganzen Republik zusammensitzen – zu singen – zu musizieren – zu trommeln – zu reden – ist etwas sehr Besonderes. Der 21. Musiksommer ist vom 29.07. – 06.08.2017 geplant.

Hanne

## Kulturfahrt Hoher Meißner

Wie nicht anders zu erwarten, starten wir unsere diesjährige Kulturfahrt wieder bei strahlendem Sonnenschein. In den Autos ist genügend Platz, weil wir letztendlich nur zu siebt sind.

Pünktlich erreichen wir Homberg/Efze und werden auch gleich von einer Bürgersfrau, die das feine Leinengewand ihrer Zunft inklusive Haube trägt, empfangen. Wir befinden uns auf dem Marktplatz, Mittelpunkt und Zielpunkt aller Wegeverbindungen, überragt von der Stadtkirche St. Marien.

Homberg ist eine Gründung der hessisch-thüringischen Landgrafen und wurde als Stadt urkundlich erstmals 1231 beurkundet. Die Freiheit war von 1356 bis 1536 ein selbständiger Ort mit eigenem Bürgermeister, Verwaltung und Kirche. Die Bürger umgaben die neugegründete Stadt mit einem bis zu zwei Meter dicken und je nach Lage acht bis zehn Meter hohen Mauerring aus heimischem Basalt. 15 Türme sicherten die Befestigungen. Die Oberstadt hatte drei Stadttore, die Unterstadt zwei. 1536 wurden Stadt Homberg und Stadtteil Freiheit durch das heute noch erhaltene Neue Tor miteinander verbunden.

Die Handwerker- und Handelsstadt Homberg blühte auf, Wollhandel und wollverarbeitende Berufe legten den Grundstein für die Entwicklung zu einer der wohlhabendsten Städte der Landgrafschaft. Die Zunftbriefe der Schuhmacher und Lohgerber 1345, der Böttcher und Wagner von 1404 und der Leineweber 1428 belegen die Bedeutung der Zünfte in Homberg. Zeichen dieses Wohlstandes war auch die Grundsteinlegung für den Bau der Stadtkirche St. Marien im Jahr 1340. 1318 und 1356 legten Brände die Stadt in Schutt und Asche. 1372 brannte die Freiheit nieder.

Im Laufe der Jahrhunderte brannte die Stadt mehrfach nieder. Im Dreißigjährigen Krieg wurden Burg und Stadt Homberg 1636 und 1640 bis auf wenige Häuser

zerstört. Die Burg wurde zur Ruine. Im Jahre 2006 feierte Homberg die Verleihung der Stadtrechte vor 775 Jahren. Zwei Jahre später war der Hessentag in Homberg zu Gast. Im Jahr 2014 wurde der Stadt die Bezeichnung *Reformationsstadt* verliehen.

Der evangelischen Homberger Stadtkirche St. Marien aus dem 13. Jahrhundert kommt eine besondere Bedeutung innerhalb des hessischen Protestantismus zu: Im Jahre 1526 berief Landgraf Philipp der Großmütige eine Synode nach Homberg ein, die in dieser Kirche tagte und den Zeitpunkt markiert, an dem die Landgrafschaft Hessen evangelisch wurde. Deshalb nennt man diese Kirche, die zu den wichtigsten gotischen Baudenkmalern im nördlichen Hessen gehört, die *Reformationskirche Hessens*. Wir empfinden die helle Kirche als sehr harmonisch, obwohl sie doch, besonders im Chorbereich, von einer klassisch symmetrischen Kirche abweicht. An einer Seite gibt es ein Meditationsfenster, das eine Künstlerin gestiftet hat. Sogleich können wir darüber meditieren, welche Motive dargestellt werden bzw. ob es sich überhaupt um Motive handelt.





Das Rathaus wurde 1704 auf den Grundmauern eines im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Vorgängerbaus aus dem 15. Jahrhundert erbaut. Nach dem Siebenjährigen Krieg erfolgte der Bau des Turmes, die Wetterfahne stammt aus dem Jahr 1767. Neben dem gotischen Eingang an der Treppe zur Obertorstraße ist die *Homberger Elle verewigt*, eine mittelalterliche Maßeinheit von 57,4 cm Länge; sie hatte Bedeutung bis in den Thüringer Raum. An der Obertorstraße sehen wir den Eingang zum Stadtkeller. Seit 1991 befindet sich im Turm des Rathauses ein Glockenspiel. Es ertönt mittags um 12:30 Uhr und abends um 17:45 Uhr. Wir dürfen mit der rüstigen Leineweber-Bürgersfrau den Turm der Marienkirche besteigen. Es sind mehr als 200 Stufen, die wir in Etappen erklimmen. Erst machen wir Halt über dem Kirchendach und bestaunen das stattliche Gebälk aus Eichenholz. Eine Etappe weiter erwartet uns die alte Uhr. Jetzt müssen wir uns sputen, um noch die Glocken zu besichtigen, denn bald ist es Mittag, und wir wollen den Klang der Glocken nicht wirklich ohrennah erleben. In luftiger Höhe können wir, nachdem wir endlich alle Stufen erklommen haben, die Aussicht über die Stadt genießen. Auf dem Rückweg zeigt uns die Stadtführerin noch die Türmerwohnung. Sehr gemütlich, aber besonders im Winter vielleicht doch nicht der richtige Platz zum Wohnen.



Sabine verewigt uns stellvertretend im Gästebuch. Der gesamte Turm wurde von Feuerwehr und vielen freiwilligen Helfern in

mühevoller Arbeit von toten Tauben und deren Hinterlassenschaften gereinigt. Jetzt sind die Schlupflöcher dicht, so dass eine erneute Verschmutzung wohl nicht mehr so schnell und gründlich stattfinden wird. Durch Homberg führt auch die Deutsche Märchenstraße.



Anschließend lassen wir uns im Sonnenschein auf dem Marktplatz nieder, um Speckkuchen zu genießen, die Spezialität der Stadt. Recht mächtig ist diese Mahlzeit schon, erinnert sie uns doch etwas an unseren Salzekuchen. Keiner von uns schafft den kreisrunden Kuchen aus 8 Stücken. Entsprechend langsam schleichen wir zu den Autos, um unserem Ziel, dem Naturfreundehaus auf dem Hohen Meißner, entgegen zu fahren. Dort angekommen, lacht uns leckere Torte an, wer kann da schon widerstehen. Der Nachmittag neigt sich, es ist aber noch angenehm warm, so dass wir uns spontan zu einer kleinen Rundwanderung entschließen, um noch den Kuchen oder den Speckkuchen oder das Bier zu verdauen. Barfusspfad fällt auf vielfachen Wunsch der Gruppenmitglieder aus. Zum Abendessen gibt es – Speckkuchen – wer hätte das gedacht. Aber auch mitgebrachte Leckereien, wie Sabines mundgerechte Fleischküchlein, bereichern das abendliche Buffet. Einige von uns beschließen den Tag mit einer Spielerunde. Das Würmerwürfelspiel ist angesagt. Danach spielen die Unentwegten noch Kniffel, aber da liege ich schon lesend im Bett.

Der Samstag beginnt mit einer Fahrt nach Bad Sooden. Malerisch breitet sich der Kurort aus, jedoch um die Salinen ist es noch still. Die Kurgäste werden erst am Nachmittag kommen. Wir schlendern an den kleinen Geschäften vorbei, ich halte mal wieder Ausschau nach Schuhen, aber meine Füße sind wie immer zu klein. Die Zwergengrößen 36 und 37 haben inzwischen Seltenheitswert. Norbert hat mit seiner spontanen Entscheidung einen Friseur aufzusuchen, was er fast in jedem Urlaub macht, mehr Glück. Kritisch wird danach der neue Haarschnitt betrachtet, aber schlussendlich wird er als ganz annehmbar akzeptiert. Unser nächstes Ziel ist die Burg Hanstein in Thüringen. Der dazugehörige Ort heißt Bornhagen.



Die Ruine der Höhenburg befindet sich etwa 4 km süddöstlich des Dreiländerecks Hessen–Niedersachsen–Thüringen. Die Burgruine Hanstein war bis weit in das 20. Jahrhundert ein beliebtes Wanderziel Göttinger Studenten. Alljährlich findet am ersten Augustwochenende ein Mittelalterfest statt, das sich großer Beliebtheit erfreut und über 13.000 Besucher anzieht. Touristische Projekte, die zur Erschließung der Burg und ihrer Geschichte dienen, sind beispielsweise der

Hansteiner Burgfrieden und ein nach altem Vorbild angelegter Weinberg sowie ein Kräutergarten. Unterhalb der Burg Hanstein befindet sich der Klausenhof, ein altes Wirtshaus mit historischer Herberge, das in enger Verbindung mit der Burg Hanstein steht und einst zu deren Gütern zählte. Am 3. Februar 2011 erschien von der Deutschen Post eine 90 Cent Briefmarke mit dem Motiv Zweiburgenblick im Werratal, das die Burg Ludwigstein in Hessen und die Burgruine Hanstein in Thüringen zu beiden Seiten der Werra zeigt. Der Nordturm der Burg Hanstein ist ein guter Aussichtspunkt in der Region des nahen Dreiländerecks Hessen–Niedersachsen–Thüringen. Das Panorama umfasst unter anderem den Hohen Meißner, den Kaufunger Wald, das Leinebergland und das Eichsfeld. Auch dieser Turm wird von uns erklimmt. Er ist nur 24 m hoch, also für uns kein Problem nach dem gestrigen Kirchturm mit 38 m und 248 Stufen. Diese habe ich irgendwie noch in meinen Oberschenkeln, aber Turmbesteigen hat eben etwas. Gehen sie rauf, können sie runtergucken, oder so ... Wir können das Panorama voll genießen, denn es ist wieder Kaiserwetter.



An einem lauschigen Plätzchen, über uns ein Baum mit blühendem Efeu und jeder Menge dort herumsummender Bienen,



machen wir ein Mittagspicknick. Leckere geräucherte Würstchen, Obst, Kuchen und Hildegards kleine Köstlichkeiten aus dem Weltladen bilden wieder ein kulinarisches Vergnügen. Gestärkt machen wir uns auf zur Teufelskanzel. Der Weg führt gut bergauf durch den Wald, aber darin sind wir jetzt ja schon ein bisschen geübt. Wir erreichen eine wunderbare Schenke mitten im Wald. Besonders das Eis wird jetzt gerne als Stärkung genommen.



Christel spendiert für die Trinkfesten unter uns eine Runde Kräuterhexe oder so ähnlich. Jedenfalls ist der Likör sehr lecker. Wir sind so flott beim Laufen, dass wir nach dem Rückweg noch ein Stündchen zum Verschnaufen haben, bevor wir uns um 17:00 Uhr am Wurstmuseum treffen. Wir lassen die Seele baumeln und die Spätnachmittagssonne auf unsere Gesichter oder gerne auch im Liegen, auf unsere Körper scheinen. Kurz vor Aufbruch wird Marlenes Chillen von Dieters Anruf beendet, der auf dem Weg zu uns ist. Wir begeben uns zum Wurstmuseum, ca. 10 Minuten entfernt, und erfahren per Film und von dem redegewandten Gastwirt des Klausenhofes alles über die heute nur noch seltenen Hausschlachtungen. Im Wurstmuseum wird noch geschlachtet, und im Hintergrund hören wir die glücklichen Hausschweine quieken, 26 sollen es sein

oder ist das nur ein Tonband? Einigen von uns wird ein wenig flau als sie das doch etwas blutige Geschäft der Hausschlachtung im Film gezeigt bekommen oder – wie schon erwähnt – vom Klausenhofwirt erfahren.



Er zeigt uns auch alle Gerätschaften, und man glaube es kaum, die Schreiberin wusste bis dato nicht, was eine Molle ist. Weißt du das, lieber Leser? Es gibt Stopfmaschinen, Fleischwölfe, an denen man noch eine Kurbel drehen kann, allerlei Gerätschaften und auch Bräuche, die eigentlich allen von uns noch aus ihrer Kindheit vertraut sind. Man merke, die Teilnehmer gehören zur Kategorie Kriegs- oder frühe bis mittlere Nachkriegskinder. Jedenfalls wurde alles vom Schwein verwertet, als auch Schwarte, Horn und sogar das Fortpflanzungsutensil wird hier noch als Vogelschmaus aufgehängt ...



Im Anschluss an die Museumsführung können wir Dieter begrüßen. Leider hatte er ein paar Schwierigkeiten uns zu finden. Denn die Streckenführung hat mal wieder ein Chinese, wahrscheinlich heimlich über Nacht, namens Um Lei Tung verändert. Das Geheimnis dieser geänderten Straßenverläufe werden wir wohl nie lüften, aber auch unsere Fahrerinnen hatten mit den Tücken zu kämpfen.

Im gemütlichen, aber doch auch beengten Klausenhof nehmen wir unser Abendessen ein. Meine Wahl hat mir gemundet, eine dicke Scheibe Schweinebraten, die sich erfreulich von festen, beim Schneiden quietschenden dünnen Scheiben unterschieden hat. Auch die Beilagen waren vorzüglich. Dazu ein dunkles Bier, besser kann der Abend nicht beginnen. Im Meißner-Haus angekommen, geht es beim Spielen wieder um den Wurm ... für einige von uns.

Samstag ist Wandertag. Marlene gestaltet mit Dieter die Zeit der Wanderung individuell. Die verbliebenen 5 Frauen und 1 Mann namens Norbert haben sich den 13 km Premiumweg (P1) vorgenommen. Laut Wanderkarte hat er die Kategorie „mittel“. Für An- und Abstiege sind 354 hm zu bewältigen. Der Beschreibung nach führt der Premiumweg zu den schönsten Stellen des Hohen Meißners. Der Name Premiumweg ist geschützt und wird eben für besonders abwechslungsreiche, malerische Wanderwege vergeben. Wir können das nur bestätigen, die Aussichten, die Eindrücke und die Abwechslung waren überdurchschnittlich schön. Bald nach dem Start dürfen wir schon über treppenartige Anstiege die Seesteine erklimmen. Es erfolgen noch viele weitere An- und Abstiege, die wir alle super meistern. Auf

halber Wegstrecke machen wir Rast am Knappenpfad.



Wie bereits mehrfach geübt, werden wieder die mitgebrachten Leckereien und die geschmierten Frühstücksbrötchen ausgepackt. Neben der Sitzgelegenheit ist ein gemaltes Schild von den Gebrüdern Grimm aufgebaut. Nach der Pause gehen wir weiter, eine Lore steht wie vergessen in einer Bergmulde, bis wir die Bundesstraße passieren. Hier ist der Aussichtspunkt Knappenpfad.

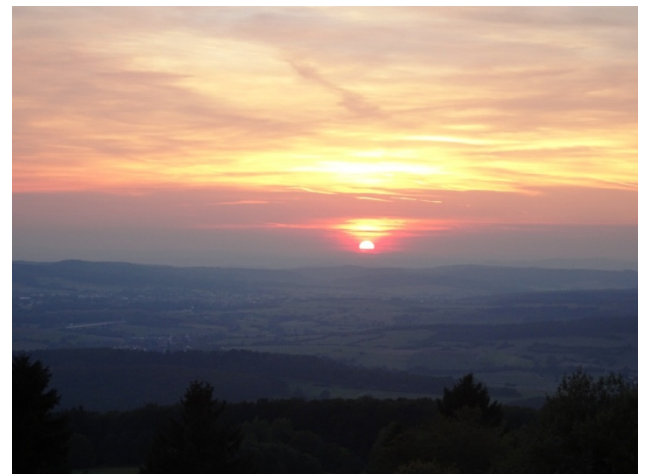


Wir haben eine wunderschöne Aussicht ins Tal Richtung Osten. Danach geht es mal wieder steil bergauf. Ein Schild weist zum Frau Holle Teich. Es ist ein Abstecher, und wir laufen in die richtige Richtung, wie wir meinen. Den Frau Holle Teich muss aber

irgendjemand kurzfristig verlegt haben. Unter unsere Füße ist er jedenfalls nicht gekommen, sehr mysteriös. Na ja, in Märchen passieren ja solche Dinge, passt doch. Wir nehmen's gelassen - nach einer weiteren Wegstrecke, breit und wenig ansteigend, können wir von oben auf den Kalbensee schauen. Dieser war nach der Stilllegung eines dort ehemals ansässigen Bergwerks entstanden. Künstlerische Infotafeln sind auch hier wie an anderer Stelle angebracht. Am Ende unserer Tour, die merkwürdigerweise auch nach Stunden immer noch 13 km beträgt, machen wir noch einen Abstecher zur Kasseler Kuppe auf den höchsten Punkt, nämlich 748 m. Dieser Abstecher wird erfolgreich bewältigt. Die Bänke vor der kleinen Schutzhütte sind echt und belegt. Eine Gruppe junger Männer lässt sich gerade ein Bier schmecken, selbstverständlich das erste. Auch wenn sie zusammenrücken würden, was sie uns anbieten, könnten wird doch nicht alle dort sitzen. Deshalb gehen wir zu einer kurzen Trinkpause in die Hütte, bevor wir das letzte Stück zurück zum Meißner Haus zurücklegen. Wir sind stolz darauf, dass wir als weniger geübte Wanderer diesen Premiumweg geschafft haben. Unsere Durchschnittsgeschwindigkeit bleibt unser Geheimnis ...

Jetzt ist noch Zeit für ein leckeres Stück Kuchen und ein Schwätzchen im herbstlichen Sonnenschein. Wir sehen auch die jungen Männer wieder, die vor der Schutzhütte die Bänke belegt hatten. Wenig später ist dann auch schon Abendessenszeit. Wir machen uns keinen Stress und fahren nur ein kurzes Stück zum Berggasthof Hoher Meißner. Aller guten Dinge sind drei, ihr wisst schon, die jungen Männer ... Sie und einige andere sitzen auf der Terrasse des Gasthauses, aber nach

unserem Ermessen ist es jetzt draußen schon empfindlich kühl.



Auch von drinnen lässt sich der Sonnenuntergang mit Abendrot als romantische Kulisse verfolgen. Wir lassen uns dann auch das Abendessen in der Stube schmecken. Als wir die Gaststätte verlassen, ist die Terrasse immer noch belegt...

Der Abend endet für mich, Norbert und Dieter zunächst vor dem Fernseher, der sich allerdings erst nach hartnäckigen Versuchen einschalten und entsprechend programmieren lässt. Meine Kommentare waren weniger gefragt, aber letztendlich doch hilfreich. Der Krimi hat längst angefangen und ist auch nicht so spannend. Ich entschlief mich bald das Lesen vorzuziehen. Ich kann es jedoch nicht lassen, die Spielratten noch einmal zu besuchen. Nein, diese Würmer ... Aber heute Abend wird auch noch Romee gespielt.

Am Sonntag wollen wir noch etwas unternehmen, aber das Besichtigungsprogramm ist leider schon absolviert. Für den geplanten Barfußpfad konnte sich keiner begeistern (schade, wie ich finde). Sabine macht ein paar

Vorschläge, die mehr oder weniger begeistert kommentiert werden. Schließlich entscheiden wir uns für die Sababurg, also wieder Märchen. Dafür müssen wir ein Stück fahren.



Diese Burg stand schon einmal auf dem Programm, aber 9 Jahre ist das mindestens schon her. Wir umrunden die Burg, die noch als Hotel und Restaurant genutzt wird. Hier gibt es auch ein Türmchen, die Besteigung erfordert die Kondition und den Mut eines 5-jährigen, doch die Oberschenkel erinnern mich gnadenlos daran, dass da noch andere Höhenunterschiede zu bewältigen waren ...

Ich bestehe wie bei jeder Kulturfahrt auf das Abschiedessen. Die Sonne, die anfangs unseren reservierten Tisch noch verwöhnt hat, verschwindet schnell hinter einem dicken Turm. Hildegard meint, das sei es mit Sonne jetzt für die nächste Stunde gewesen, und dummerweise behält sie recht. Wir wählen unser Menu, was wir wegen des guten Preises und viel Übersichtlichkeit auf dem Teller in Erinnerung behalten werden. Geschmeckt hat es jedenfalls und einige von uns haben

auch eine Nachspeise bzw. eine Vorspeise bestellt, daher die Mindergröße im Vergleich zu einem Hauptgericht. Just als wir zahlen, lugt die Sonne wieder hinter dem Turm hervor.

Wir treten die Heimreise an und sind mit Hildegard wieder hurtig in der alten Heimat. Christel und Doris haben als Mitfahrer in Sabines Auto wieder die gemächlichere Variante gewählt und wie ich einem Foto auf meinem Smartphone entnehmen konnte, haben sie sich noch einen fetten Eisbecher gegönnt.



Bleibt allen Mitfahrerinnen und dem einzigen Mitfahrer zum Schluss wieder ein übergroßes Dankeschön an Sabine auszusprechen, die wie immer eine wunderschöne Kulturfahrt organisiert hat und auch kulinarisch sowie als Chauffeurin wieder unvergessen und unübertroffen bleiben wird. Wir anderen mit Norbert und Marlene sagen ebenfalls ein herzliches Dankeschön an unsere Fahrerin Hildegard. Mitfahren bei ihr, immer wieder gerne.

Berg Frei

Anna





## **1. September – Antikriegstag**

Der Antikriegstag wurde von Marlis vorbereitet. Eine große Runde aus 12 Teilnehmern war zu diesem Anlass ins Häuschen gekommen.

Wir konnten uns 2 Filme anschauen, die Marlis aus der Reihe „Geschichte interaktiv“ – Krieg und Frieden Teil I und II, über die Schulmediathek besorgt hatte. Zunächst einmal großen Dank an Marlis, dass sie solch hochwertiges Geschichtsmaterial auf DVD ausfindig gemacht hat.

Die Inhalte waren bilderreich und wurden von unterschiedlichen Wissenschaftlern kommentiert. Die Filme waren spannend, eindrucksvoll und verständlich aufgebaut, Langeweile kam bestimmt nicht auf – eher Entsetzen darüber, was Krieg alles bedeutet.

Das Gesicht des Krieges hat sich in den letzten Jahrhunderten verändert. Der klassische Staatenkrieg ist zum historischen Auslaufmodell geworden. Doch was ist an seine Stelle getreten? Experten erläutern Schlüsselbegriffe des Krieges wie Symmetrie und Asymmetrie, Legitimierung und Gewalt. Ausgewählte Archivszenen zeigen, was „totaler Krieg“ bedeutet und welche Rolle Propaganda und Medien spielen.

Ursachen und Kontext bei Kriegsausbruch, Schuld und Legitimation, Auswirkungen auf Soldaten und Zivilbevölkerung. Die charakteristischen Merkmale der Kriege werden herausgearbeitet und lassen sich miteinander vergleichen. Die DVD spannt dabei einen Bogen vom Dreißigjährigen Krieg über die Revolutions- und Napoleonischen Kriege bis zu den Kriegen des 20. Jahrhunderts: Der Erste und Zweite Weltkrieg werden ebenso thematisiert wie der Kalte Krieg mit seinen „heißen“ Stellvertreterkriegen: dem Korea- und dem Vietnamkrieg. Darüber hinaus werden Ursachen und Formen der sogenannten „Neuen Kriege“ sowie des globalen Terrorismus untersucht.

Frieden ist mehr als nur „nicht Krieg“. Der klassische Friedensvertrag ist heute überholt. Ist der Wunsch nach dauerhaftem Frieden in Zeiten von Bürgerkriegen und Terrorismus eine Utopie? Experten erklären wieder Schlüsselbegriffe des Friedens wie Waffenstillstand und Kapitulation, Verhandlung, Schuld und Ahndung von Kriegsverbrechen. Dazu definieren sie „Frieden“ aus historischer, juristischer und theologischer Perspektive.

Wichtige Friedensschlüsse (Westfälischer Frieden 1648, Wiener Kongress 1814/15, Versailler Vertrag 1919, Potsdamer Abkommen 1945), die Friedensbewegung und Friedenstheorien werden dargestellt und kommentiert.

Es fiel uns sehr schwer im Anschluss eine konstruktive Diskussion zustande zu bringen, zumal wir auch niemanden zum Moderator bestimmt hatten. Die Eindrücke waren so vielfältig, dass wir sie uns vielleicht besser hätten in Teilen anschauen und gleich über jedes Kapitel sprechen sollen. Vielleicht ist es sinnvoll, diese Veranstaltung auf diese Weise zu wiederholen.

### Nachruf – Käthe Dietrich

Am 24. November 1976 – vor fast 40 Jahren – gründeten wir unsere Ortsgruppe der Naturfreunde in Lauterbach. Die Gründungsversammlung fand in der „Ochsekirch“ bei Käthe Dietrich statt. Käthe betreute von da ab unsere unterschiedlichen Veranstaltungen mit ihrer ganz besonderen Art. Sie war herzlich, aufmerksam und hatte immer einen passenden Spruch parat. Sie konnte gut zuhören. – Trotz ihrer begrenzten Möglichkeiten in der Küche ging niemand hungrig nach Hause.

Käthe zeigte großes Interesse an unserer Arbeit. Als wir bei ihr unser 30jähriges Jubiläum der Naturfreunde Ortsgruppe feierten, gratulierte und überraschte Käthe uns mit einem riesengroßen Brötchenkranz. Wir bedauerten es sehr, als Käthe ihr Lokal aus Krankheitsgründen schließen musste und wir ein anderes Versammlungsdomizil suchen mussten.

Auch ihren Lebensabend in der Senioren Residenz in Bad Salzschlirf gestaltete sie aktiv, soweit es ihre Kräfte zuließen.

Wir werden Käthe und ihre „Ochsekirch“ nicht vergessen!  
Die Ortsgruppe der Naturfreunde in Lauterbach.

Netti Reiling, besser bekannt als Anna Seghers, musste 1933 aus dem nationalsozialistischen Deutschland fliehen. Kurz bevor sie 1941 ihr erstes Exilland Frankreich, auch hier von Verfolgung und Tod bedroht, verlassen musste um in Mexiko Unterschlupf zu finden, schrieb sie den Roman „Transit“. Hier erzählt sie, was es heißt, ein „Flüchtling“ zu sein; Behördenkämpfe, Verlust der Heimat, der Muttersprache und-Kultur, Einsamkeit waren zu ständigen Begleitern geworden... Der Roman erschien 1944 in englischer und spanischer Sprache, bevor die deutsche Fassung 1947 erstmals in der Berliner Zeitung erschien.

Lasst uns am Samstag, den 15. Oktober 2016 gemeinsam hinterfragen, ob uns Anna Seghers` Erfahrungen heute vielleicht hilfreich sein können, die gegenwärtige „Flüchtlingbewegung“ zu verstehen? In unserer Literaturreihe wollen wir uns mit der Schriftstellerin Anna Seghers beschäftigen und ihr Werk kennenlernen. Ihr seid eingeladen!

Wann: am **Samstag, den 15. Oktober um 15:00 Uhr im Häuschen**

### Programm

|                  |  |
|------------------|--|
| <b>OKTOBER:</b>  | 15.10. Lesung<br>22.10. Herbstwanderung      |
| <b>NOVEMBER:</b> | 05.11. Klausur<br>13.11. Gedenkveranstaltung |
| <b>DEZEMBER:</b> | 17.12. Jahresendfeier                        |

Allen Genossinnen und Genossen, ob jung oder alt, die im 4. Quartal 2016 Geburtstag haben, gratulieren wir ganz herzlich! Für´s neue Lebensjahr wünschen wir Gesundheit, Erfolg, wenigstens ein bisschen Freude an jedem Tag und natürlich jede Menge kämpferischen Elan in dieser krisengeschüttelten Zeit.

Impressum: - **basalt** - das Zentralorgan der NaturFreunde Ortsgruppe Lauterbach erscheint vierteljährlich. Gerne veröffentlichen wir auch Deinen Beitrag

Redaktion: Anna Schindhelm; Sabine Barteska

Kontakt. nflauterbach@aol.com

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Dienstag 27.12.2016**